TOP

Umweltausschuss	04.12.2012

öffentlich

Vorlage Nr.	563/2012-SUA
Stand	31.10.2012

Betreff Sammlung von Alttextilien über Depotcontainer im Stadtgebiet

Beschlussentwurf

Der Umweltausschuss stimmt dem von der RSAG entwickelten Konzept der Alttextilienerfassung zu und beauftragt den Bürgermeister, die Umsetzung entsprechend zu unterstützen.

Sachverhalt

Noch immer landen ca. 30-40% der Alttextilien im Restmüll. Insofern ist eine separate Erfassung und Verwertung der Alttextilien im Sinne einer funktionierenden Kreislaufwirtschaft richtig.

In Bornheim stehen zurzeit auf verschiedenen privaten Grundstücken Altkleidercontainer. Zusätzlich finden Haussammlungen statt. Die Eigentümerstruktur der gewerblichen Sammlungen ist dabei völlig undurchsichtig. Hinweise auf Betreiberfirmen fehlen meist, bei angegebenen Telefonnummern meldet sich nur der Anrufbeantworter. Die Standorte sind oft ungepflegt und vermüllt. Im Übrigen herrscht eine Praxis vor, ohne Absprache mit der Kommune die Container einfach auch auf öffentlichem Grund aufzustellen.

Bei den karitativen Organisationen besteht ebenfalls ein Interesse an der Sammlung und Verwertung von Alttextilien, um mit den Erlösen die gemeinnützige Arbeit zu unterstützen. In Bornheim stehen daher auch an einigen Stellen Altkleidercontainer dieser Organisationen.

Die genaue Zahl der aufgestellten Container ist nicht bekannt, da es keine Anmeldepflichten gibt und wie beschrieben ständige Wechsel erfolgen.

Vor diesem Hintergrund hatte der Verkehrs-, Umwelt- und Planungsausschuss im Jahr 2001 auf Vorschlag des Bürgermeisters grundsätzlich beschlossen, keine städtischen Flächen für die Aufstellung von Altkleidercontainern zur Verfügung zu stellen. Zur Begründung hieß es damals u.a. in der Vorlage:

"Angesichts der Vielzahl der vorliegenden bzw. zu erwartenden Anfragen ist eine gerechte Verteilung der möglichen Standorte nicht zu gewährleisten. Das Deutsche Rote Kreuz und der Malteser Hilfsdienst nutzen darüber hinaus die Möglichkeit von Haussammlungen. Aus den o.a. Gründen wird der Bürgermeister den Vertrag mit der Fa. Humana nicht verlängern."

Nun beabsichtigt die RSAG in Zusammenarbeit mit den karitativen Organisationen den Aufbau einer eigenen Sammlung von Alttextilien unter Berücksichtigung von ethischen Grundsätzen. Auf der operativen Ebene hat die RSAG zu diesem Zweck Gespräche mit dem Deutschen Roten Kreuz, dem Malteser Hilfsdienst, der Johanniter Unfallhilfe und der Arbeiter-Wohlfahrt geführt. Die karitativen Organisationen bekundeten durchweg ihr Interesse an einer Zusammenarbeit und Mitwirken im Rahmen der vorgestellten Konzeption. In der Praxis gestaltet sich diese Zusammenarbeit laut RSAG jedoch etwas „zäher“ als zunächst ange-

nommen. Dieses ist im Wesentlichen der stark verzweigten Organisationsstruktur insbesondere der des Deutschen Roten Kreuzes geschuldet (rechtlich selbstständige Ortsverbände mit ehrenamtlicher Geschäftsführung). Insofern erscheint es für die RSAG zunächst einmal geboten, in einem 1. Schritt eine alternative Umsetzung ohne direkte Beteiligung der genannten Organisationen voran zu treiben.

Die RSAG hat bereits zu Beginn der allgemeinen Überlegungen u. a. mit den Kommunen Alfter, Bornheim und Swisttal gesprochen. Da von hier grundsätzlich Unterstützung in Aussicht gestellt wurde, beabsichtigt die RSAG, diese „ABS-Region“ als Pilotgebiet für eine Einführung einer kreisweiten Alttextilsammlung auszuwählen. Mit der Anschaffung und Aufstellung von zusätzlichen 25 Altkleidercontainern (davon 15 in Bornheim) könnte die RSAG (gemeinsam mit der AWO) erste Erfahrungen sammeln. Die RSAG könnte auch Erfahrungen im Umgang und in der Zusammenarbeit mit der AWO sammeln.

Die RSAG müsste für diese erste Umsetzungsphase die Behälter im Rahmen einer beschränkten Ausschreibung beschaffen. Optisch sollten die Altkleidercontainer so beschaffen sein, dass hier jederzeit das Logo der übrigen karitativen Organisationen „nachgerüstet“ werden könnte. Nach Auswahl und Abklärung der potentiellen Standorte mit den Kommunen würde die Aufstellung der Container durch die ARS (RSAG-Tochterunternehmen) erfolgen, die Leerung durch die AWO. Dabei wäre seitens der AWO eine standort- und mengenbezogene Dokumentation durchzuführen, die der RSAG als Basis für eine transparente Abrechnung dient.

Die erste Umsetzungsphase soll laut RSAG auch dazu dienen, den karitativen Organisationen zu zeigen, dass die RSAG gewillt ist, dieses Konzept entsprechend umzusetzen. Geplanter Start für die Umsetzung wäre der Januar/Februar 2013.

Die anvisierten 15 Standorte für Bornheim würden vorzugsweise in Verbindung mit Glascontainerstandorten realisiert, um hier die Synergieeffekte bzgl. der Sauberhaltung zu nutzen. Dabei geht der Bürgermeister davon aus, dass die Grundreinigung im Rahmen der Containerleerung erfolgt. Soweit öffentliche Verkehrsflächen betroffen sind, wäre gemäß Sondernutzungssatzung eine Genehmigung und eine Nutzungsgebühr fällig.

Der Bürgermeister unterstützt das Projekt, da es mehr Umweltschutz, eine verbesserte Wertstofferfassung, weniger wilden Müll und eine Unterstützung der karitativen Organisationen bedeutet. Um Nachsteuerungen zu ermöglichen, sollte das Projekt befristet und kündbar angelegt sein und einer Evaluierung unterzogen werden.

Finanzielle Auswirkungen

Aufwand aus zusätzlicher Standplatzreinigung und Ertrag aus Sondernutzungsgebühren dürften sich etwa ausgleichen.